



Liebe Freundinnen und Freunde von Ephesos,

mit Freude und Erleichterung haben wir alle zur Kenntnis genommen, dass die österreichischen Grabungen wieder aufgenommen werden konnten, und wir dürfen hoffen, dass dies nunmehr für einige Zeit so bleiben wird. Auch an dieser Stelle möchte ich allen, die zu dieser erfreulichen Entwicklung beigetragen haben, ganz besonders danken.

Das Programm für die laufende Saison ist beeindruckend und auch spannend. Hervorheben möchte ich die Fortführung der Freilegung des Domitiansplatzes am oberen Ende der Kuretenstraße. Darüber hinaus werden im Rahmen des Projekts über die Transformation und den Funktionswandel des Artemisions in römischer und spätantiker Zeit geoarchäologische Bohrungen durchgeführt. Zudem erfolgen Analysen verschiedener Fundgattungen wie Keramik, Metall und Glas, aber auch Menschen- und Tierknochen. Letztere erlauben beispielsweise erhellende Rückschlüsse auf die konsumierten Speisen bei Festgelagen. Aber natürlich muss auch die Aufarbeitung der 2019 unterbrochenen Aktivitäten abgeschlossen werden.

Ich freue mich sehr darüber, dass nunmehr wieder vor Ort gearbeitet werden kann, und bitte Sie, weiterhin die Vorhaben unseres Grabungsteams auch finanziell zu unterstützen.

Mit herzlichen Grüßen

Christoph Trentini, Präsident

Gesellschaft der Freunde von Ephesos
Franz Klein-Gasse 1, 1190 Wien

+43 1 51581-4060
gfe@ephesos.at
www.ephesos.at
@freunde_ephesos
www.instagram.com/ephesos.at

Für die urbane Topografie des hellenistisch-römischen Ephesos war die zum Hafen gewandte Stadtansicht des kleineren der beiden Stadtberge, des Panayırdağ, von besonderer Bedeutung. Die Gebäude, die rund um das Große Theater übereinander gestaffelt den Hang emporwuchsen, standen im Zentrum des Blickfelds derjenigen, die sich der Handelsstadt auf dem Seeweg näherten, und bildeten eine eindrucksvolle Kulisse für das rege Treiben im Hafenbecken (Abb. 2). Ihren oberen Abschluss stellte ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. ein palastartiger Gebäudekomplex unmittelbar oberhalb des Theaters dar (Abb. 3). Zwischen 2009 und 2014 widmeten sich neue Feldforschungen systematisch der weitgehend ungeklärten Bau- und Nutzungsgeschichte dieser Anlage und ihrer Einbettung in die Stadtlandschaft; die Ergebnisse werden dem-

nächst in der Reihe »Forschungen in Ephesos« erscheinen. Wohl von Beginn an als Verwaltungsresidenz geplant, illustriert die Anlage aus städtebaulicher Sicht den Aufstieg des antiken Ephesos zu einem Zentrum der Verwaltung und der politischen Macht.

Ephesos als hellenistischer Verwaltungssitz

Den schriftlichen Quellen zufolge residierten verschiedene hellenistische Herrscher und Feldherren bereits ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. zeitweise in Ephesos. Nachdem die Stadt 188 v. Chr. unter die Oberhoheit der Attaliden von Pergamon gelangt war, wurde die strategisch wichtige Militär- und Handelsbasis zum Hauptort eines pergamenischen Verwaltungsbezirks. Denkbar ist, dass die Palastanlage oberhalb des Theaters als Amtssitz der regionalen Verwaltung gedient haben könnte.

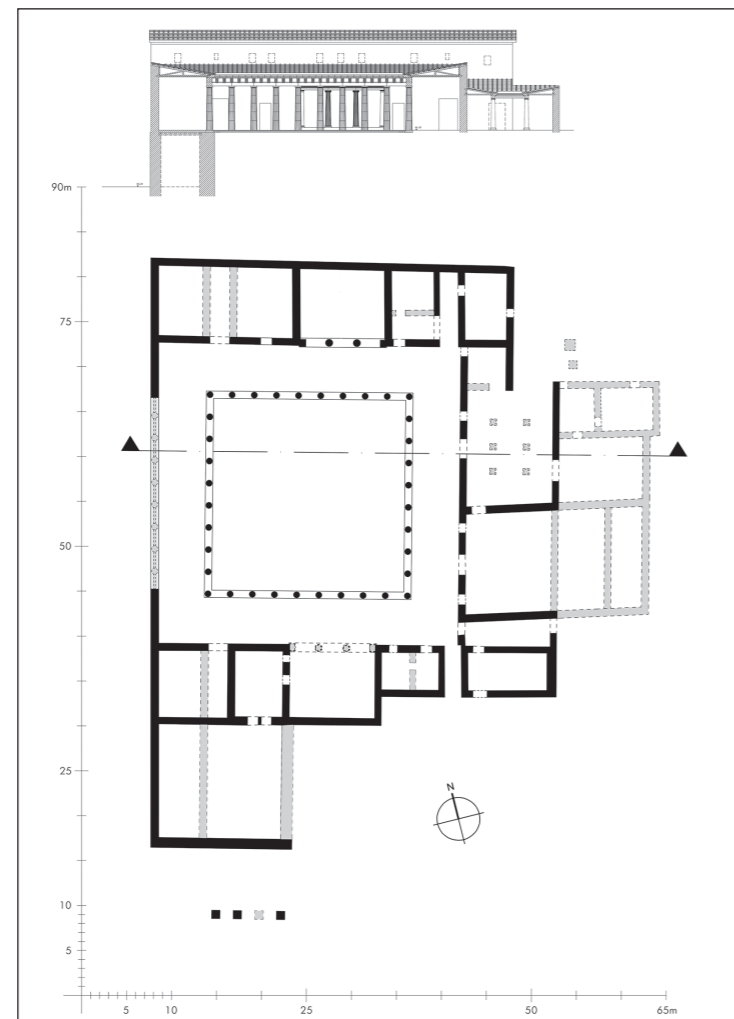


Abb. 1: Zeichnerischer Rekonstruktionsvorschlag des hellenistischen Peristylhauses in Grundriss und Schnittansicht (© ÖAW-ÖAI, Pläne: C. Baier)



Abb. 2: Blick von der Palastanlage oberhalb des Theaters auf Unterstadt und Hafenebene (© ÖAW-ÖAI, Foto: N. Gail 2013)

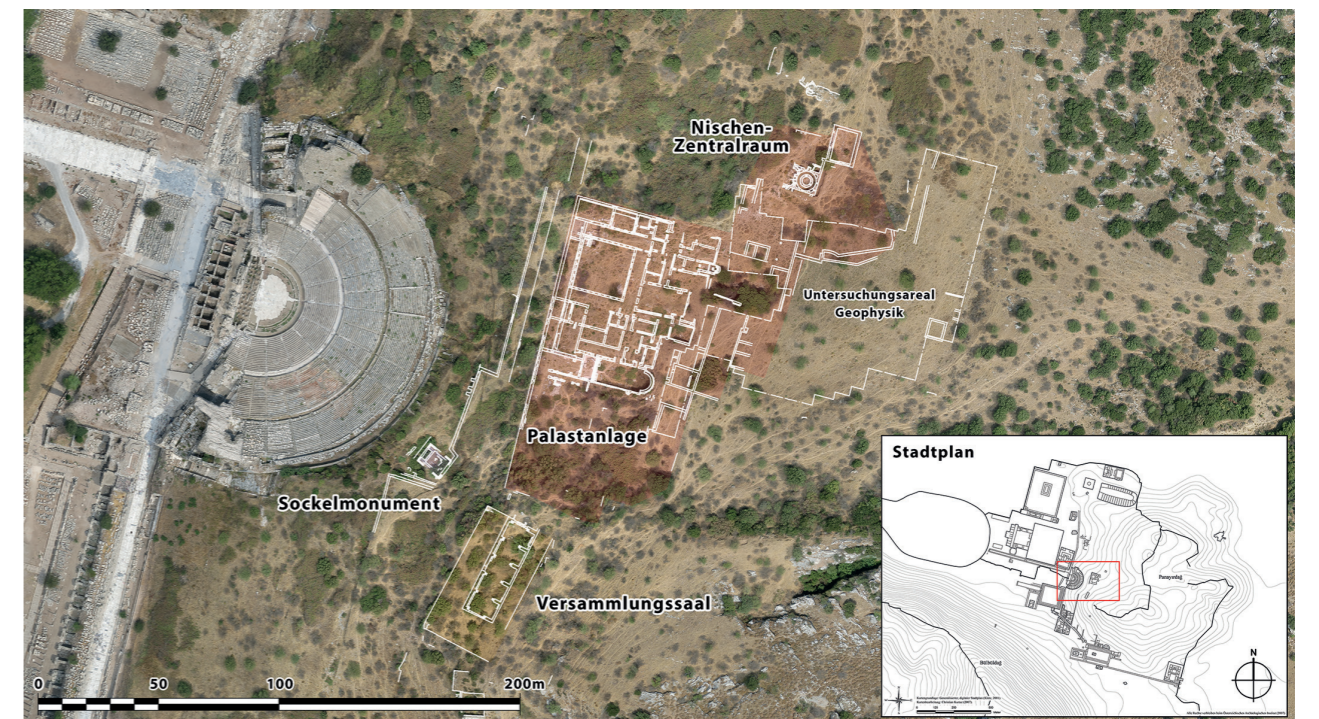


Abb. 3: Drohnenorthofoto des Stadtviertels oberhalb des Theaters von Ephesos mit Baubestand im Grundriss und Interpretation Geophysik (© ÖAW-ÖAI, Foto: Droneadventures.org 2014; Plan: C. Baier, C. Kurtze)

Ihren Kern bildete ein monumentales Haus, das um die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. errichtet worden war: Rund um einen sehr großen Peristylhof gruppierten sich drei repräsentative Säle, kleinere Räume auf zwei Geschossen und wohl zumindest ein Nebenhof (Abb. 1). Die Grundrissdisposition, die aufwendigen Substruktionen und der Baudekor lassen eine große Nähe zu zeitgenössischen attalidischen Bauten und insbesondere zu Palastgebäuden am Burgberg von Pergamon erkennen. Auch in städtebaulicher Hinsicht zeigen die exponierte Position im Stadt-

panorama mittig über dem zentralen Zugang zum Hafen sowie die unmittelbare Nähe zum wohl nur wenig älteren Theater und einem darüberliegenden Sockelmonument deutliche Züge hellenistischer Palastarchitektur.

Der wahrscheinliche römische Statthalterpalast

Bis in das frühe 7. Jahrhundert n. Chr. bildete das Peristylhaus den Kern eines Baukomplexes, der im Verlauf der Kaiserzeit zu einem Palast von über 10 000 m² Grundfläche ausgebaut worden war und mit den wenigen ar-

chäologisch bekannten Statthalterresidenzen im Imperium Romanum gut zu vergleichen ist. Gerade während des 2. Jahrhunderts n. Chr. war die Monumentalisierung auch von einer außergewöhnlich innovativen architektonischen Formensprache geprägt: Beeindruckendes Zeugnis davon geben zum einen ein großer Apsidensaal in einem neuen Repräsentationstrakt im Süden (siehe Titelbild), zum anderen ein wohl als Rückzugsort innerhalb des Palasts angelegter Nischen-Zentralraum im Norden (Abb. 4), der in weiterer Folge zu einer mehrräumi-



Abb. 4: Nischen-Zentralraum mit kreisrundem Umgang um Wasserbecken, in das nachträglich Hypokaustpfeiler gesetzt wurden (© ÖAW-ÖAI, Foto: N. Gail 2010)

gen Badeanlage ausgebaut wurde. Auch der Bau eines lang gestreckten Saals für sakrale und/oder politische Versammlungen auf einer mächtigen Plattform unmittelbar südlich des Palasts könnte mit dem Palastkomplex in enger funktionaler Verbindung gestanden haben.

Die Residenz im Wandel der Zeit
Wenngleich die Anlage im Verlauf ihrer Geschichte mehrfach durch schwere

Erdbeben beschädigt worden war, erfüllte sie bis in das 6. Jahrhundert hinein die Anforderungen an eine Verwaltungsresidenz. Prachtige Mosaikböden, eine frühchristliche Palastkapelle, aber auch große Mengen luxuriöser Speisereste, in denen sich der hohe soziale Status der Bewohner und Gäste widerspiegelt, unterstreichen dies. Damit liefert die Palastanlage nicht nur bedeutsame Erkenntnisse zur Geschichte eines bislang kaum bekannten Stadt-

viertels, sondern bietet auch die seltene Möglichkeit, den Übergang einer öffentlichen Verwaltungsresidenz vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit aus archäologischer Sicht zu untersuchen und ihre Transformation bis weit in die Spätantike vor dem Hintergrund der tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Veränderungen im Laufe dieser Jahrhunderte zu verstehen.

Kontakt: Christoph Baier, ÖAI-ÖAW
christoph.baier@oeaw.ac.at



EINE PALASTANLAGE OBERHALB DES THEATERS

Blick von Nordwesten in den Apsidensaal des kaiserzeitlichen Palastes (© ÖAW-ÖAI, Foto: N. Gail 2012)

TERMINE

23. November 2022

18:00 Online-Generalversammlung des Vereins
Anmeldung unter
<https://www.ephesos.at/verein/anmeldung-gv>

14. November 2023

Haus der Industrie, Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien
18:00 Generalversammlung des Vereins
19:00 Festliche Jahresversammlung

Bankverbindung
UniCredit Bank Austria AG | IBAN: AT96 1100 0052 1066 0600 | BIC: BKAUATWW
Die Gesellschaft der Freunde von Ephesos ist eine begünstigte Einrichtung gemäß § 4a EStG.
Zuwendungen sind daher als Sonderausgabe steuerlich absetzbar.

Impressum
Herausgeber und Medieninhaber: Gesellschaft der Freunde von Ephesos
Franz Klein-Gasse 1, 1190 Wien

Sie möchten unseren Newsletter und andere Vereinsinformationen nur noch digital erhalten? Dann schreiben Sie uns an gfe@ephesos.at

